Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. **Bezugspreis:** ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag“ Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6 —). **Anzeigenpreis:** im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Mittwoch, den 17. Juli 1929. Nr. 189.

Das neue Mieterschutzgesetz in Jugoslawien.

Die Wohnungszustände in dem benachbarten Jugoslawien erweckten in der letzten Zeit ein reges Interesse. Wir wollen den kurzen Inhalt des neuen Mieterschutzgesetzes in Jugoslawien om 27. April ds. wiedergeben, umsomehr, als eine ganze Reihe von den Fragen, die in diesem neuen Mieterschutzgesetz im Sinne der Liquidierung des Mieterschutzgesetzes gelöst worden sind.

Nach dem Gesetz sind in Städten unter 10 000 Einwohnern vom 1. Mai d. J. sämtliche Wohnungen vom Mieterschutz befreit, in größeren Städten dagegen nur Wohnungen, welche aus mehr als drei Zimmern bestehen, insofern diese Wohnungen nicht von folgenden Kategorien von Mietern bewohnt werden.

1. Staatsbeamte, Offiziere und Unteroffiziere, ihre Witwen und Familien (diese Bestimmung bezieht sich jedoch nicht auf die Offiziere und Beamten, welche Tierärzte, Zahnärzte, Ingenieure oder Architekten sind und unabhängig von ihrer Staatsstellung einen Beruf ausüben),

2. Pensionäre und ihre Witwen mit Ausnahme derjenigen, welche, wie oben angeführt, in ihrem Beruf arbeiten,

3. Kriegsinvaliden und ihre Familien sowie die Witwen und Waisen der im Kriege gefallenen Personen, wenn sie sich in einer schweren materiellen Lage befinden,

4. Physisch beschäftigte Personen, Handwerker, welche nicht selbstständig, sondern gegen Tages- oder Monatslohn arbeiten, Arbeiterinnen sämtlicher Branchen und Unternehmungen, Witwen der verstorbenen Arbeiter und ihre Familien, wenn das gesamte Einkommen der Familie, welche die betreffende Wohnung bewohnt, 2500 Dinar jährlich nicht übersteigt. Die Festsetzung der Einkommenshöhe unterliegt der gerichtlichen Feststellung.

Wenn die in den Punkten 1 bis 3 erwähnten Personen unabhängig von ihren Dienstbezügen noch ein ständiges Einkommen aus anderen Quellen besitzen, welches 2400 Dinar jährlich übersteigt, so können sie aus den Begünstigungen des Mieterschutzgesetzes keinen Nutzen ziehen.

Die Miete für die Wohnungen, welche die oben angeführten privilegierten Kategorien von Mietern bewohnen, steigt vom 1. Mai d. J. rückwirkend ab um 10 v. H., insofern keine andere zwischen Vermieter und Mieter getroffene Vereinbarung vorliegt. Für Wasser-, Straßen und Schornsteinreinigungsabgaben sowie Abgaben für ähnliche Leistungen, welche in einem separaten Statut enthalten sind, müssen die Mieter, wenn sie keinen gegenteiligen Vertrag mit dem Hausbesitzer geschlossen haben, extra bezahlen. Die Kosten der Kloakenabfuhr gehen zu Lasten der Mieter.

Die von anderen als von den unter 1—4 aufgeführten Mieterkategorien bewohnten Ein- bis Drei-Zimmerwohnungen unterliegen nur dann dem Mieterschutzgesetz, wenn sie durch Familien besetzt sind, welche aus folgender Anzahl von Personen bestehen: bei einer Dreizimmer-Wohnung aus fünf Personen, bei einer Zweizimmer-Wohnung, aus drei Personen und bei einer Einzimmer-Wohnung aus zwei Personen. Bei der Berechnung der Zimmer kommen Küchen, Badekammern, Vorzimmer, Korridore und Mädchenkammer nicht in Betracht.

Der Hausbesitzer hat das Recht, dem Mieter die Wohnung, welche dem Mieterschutzgesetz unterliegt, in folgenden Fällen zu kündigen:

1. Wenn er die Wohnung für sich oder seine verheirateten Kinder benötigt oder wenn er wegen der Vergrößerung seiner Familie einer größeren Wohnung bedarf,

2. Wenn ein altes Haus abgebrochen werden muß, um den Platz zum Aufbau eines neuen Hauses auf derselben Stelle auszunützen,

3. Wenn der Mieter mit der Bezahlung der Miete in zwei hintereinanderfolgenden Monaten im Rückstande ist,

4. Wenn der Mieter die Wohnung für einen anderen Zweck, als es vereinbart wurde, verwendet, den Mietsgegenstand beschädigt oder in Unordnung hält,

5. Wenn der Mieter ein unmoralisches Leben führt oder die Hausruhe stört,

6. Wenn der Mieter den Hausbesitzer oder dessen Familie wörtlich oder tätlich beleidigt.

Nach rechtkräftigen Gerichtsurteil muß die Räumung der Wohnung in den ersten beiden aufgeführten Fällen innerhalb eines Monats, in allen anderen Fällen innerhalb 15 Tagen erfolgen.

Die Mieter, welche nach den Bestimmungen dieses Gesetzes dem Mieterschutze nicht mehr unterliegen, waren verpflichtet, wenn ihnen die Wohnung von dem 15. April gekündigt worden ist, dieselbe spätestens bis 15. Juni zu räumen.

Sämtliche mit diesem Gesetz, verbundene Gerichtssachen, sind ohne Rücksicht auf den Wert der Streitobjektes, in der ersten Instanz binnen einem Monat und in der zweiten Instanz binnen 15 Tagen zu erledigen. Zur Einreichung einer Berufung an die zweite Instanz wird eine Frist von 8 Tagen gewährt.

Das Mieterschutzgesetz erlischt mit dem 1. November d. J. Nach diesem Zeitpunkt erfolgt die Rückkehr zum allgemeinen bürgerlichen Rechtszustande.

—0—

Ein demonstrativer Antrag der P.P.S.-Partei.

Die Sozialdemokraten wollen den Minister Prystor vor den Staatsgerichtshof stellen.

Die Auflösung der Verwaltung einer Reihe von Krankenkassen und die Ernennung von Regierungskommissären — die letzte, wie bereits gemeldet in Krakau, wo zum Regierungskommissär Dr. Zdzislaw Kolkiewicz ernannt wurde — ha heftige Angriffe der PPS.-Partei gegen den Minister für soziale Fürsorge Oberst Prystor hervorgerufen.

Wie nun der „Robotnik“ meldet, wird in den Kreisen der Linksparteien der demonstrative Antrag auf Stellung des Ministers Prystor in Anklage vor den Staatsgerichtshof „wegen Erlassung von Anordnungen, die das Gesetz verletzen, seine Kompetenz überschreiten und boshafter Weise Wohlfahrtseinrichtungen zerstören.“

Es besteh keine Aussicht, daß dieser Antrag eine Majorität erlangt, doch handelt es sich den Sozialdemokraten nicht darum, sondern um Gelegenheit zu haben, gegen die Regierung im Sejm und auf Versammlungen loszuziehen.

Die Ernennung von Regierungskomissären erfolgte überall auf Grund durchgeführter Lustrationen. In Krakau dauerte die Lustration über zwei Wochen. Das Defizit der Krakauer Krankenkasse beträgt fast 2 Millionen Zloty. Die Verwaltung der Krankenkasse zahlte weder Steuern, noch die Gagen an die Aerze und Angestellen und auch keine Unterstützungen.

Russisch-chinesische Verhandlungen?

London, 16. Juli. In Peking sind Berichte eingegangen, wonach russische Friedensunterhändler im Flugzeug aus Moskau in Irkutsk in Sibirien eingetroffen sind. Es wird versichert, daß sie sich in Bereitschaft halten für eine Konferenz mit Vertretern der chinesischen Regierung für den Fall, daß die Nankingregierung. solche Verhandlungen wünschen sollte, um die in dem sowjetrussischen Ultimatum angekündigten ernsten Folgen zu vermeiden. Sowohl in Nanking wie in der Mandschurei wird die Lage sehr zuversichtlich beurteilt. Marschall Tschanghsueliang befindet sich an der Küste auf Urlaub und zeigt keine Neigung, ihn abzubrechen. Präsident Tschiangkeischek, der in Schantung weilt, erklärte, daß die chinesische Politik gegenüber Rußland in ihren Grundzügen festgelegt wurde und die weitere Verantwortlichkeit für die Beantwortung der sowjetrussischen Note in Händen des Außenministers Dr. Wang liegt, der in großer Hast von Peking über Tsingtau nach Nanking abgereist ist.

Bis zur Beantwortung der Note, deren Frist am Mittwoch abläuft, setzten die chinesischen Behörden alles daran, um ihre Kontrolle über die chinesische Ostbahn durch Beseitigung der Russen so vollständig wie möglich zu machen. Inzwischen sind auch fast sämtliche russischen Staatsangehörigen entlassen worden. Ueber die nächsten sowjetrussischen Schritte nach Ablauf des russischen Ultimatums am Mittwoch, besteht vorläufig Ungewißheit. **In Peking rechnet man vereinzelt damit, daß die Rote Armee, Heilar besetzen wird, als ersten Schritt zur Veranschaulichung der sowjetrussischen Entschlossenheit, ihren Willen auch auf andere Weise, als auf dem Wege der Verhandlungen durchzusetzen.** Bei Tschita ist eine starke militärische Aktivität zu verzeichnen. Die Nankingregierung glaubt offenbar, daß das sowjetrussische Ultimatum nur dazu bestimmt ist, die chinesische Regierung zu Verhandlungen zu zwingen. Die Lage der Sowjetregierung wird als nicht ausreichend gefestigt angesehen, um Moskau in die Lage zu versetzen, die Kriegsdrohungen gegenüber China durchzuführen. Trotzdem sind für alle Fälle ziemlich umfangreiche militärische Gegenmaßnahmen in der Manschurei getroffen worden. Sechs Panzerzüge verkehren auf der chinesischen Ostbahn, zwischen Charbin und Mandschurei. Tschiangkeischek hat an das Hauptquartier der Kuomintang in Nanking einen Bericht übermittelt, dessen Einzelheiten nicht bekanntgegeben werden. Man nimmt aber an, daß in ihm alle für die vorläufige Behandlung der russischen Note erforderlichen Anweisungen enthalten sind.

Die Haltung Englands zu dem Konflikt ist vorläufig abwartend. Ein kriegerischer Ausgang des Konfliktes würde aber auch seine Rückwirkungen in den gegenwärtigen englisch-russischen Verhandlungen für die Wiederaufnahme der Beziehungen haben. Die „Times“ weist in einem Leitartikel zu dem sowjetrussischen Ultimatum bereits heute darauf hin, daß ein Krieg zwischen China und Rußland unvermeidlich zu einer Verzögerung in der Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen England und Sowjetrußland führen müßte. Ein solcher Krieg wäre die schlechteste Propaganda, die von russischer Seite für die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Großbritannien getrieben werden könnte.

Offene Drohung der „Prawda“.

Kowno, 16. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird berichtet die Sowjetpresse ausführlich über die Vorgänge in der Mandschurei. Die „Prawda“ schreibt, die Geduld der Sowjetunion habe ein Ende. Wenn die chinesische Regierung auf einen offenen Bruch mit Moskau hinsteuere, so sei die Rote Armee bereit ihre Pflicht zu tun. Die Kuomintang werde auf erheblichen Widerstand stoßen.

Die Gerüchte über die Möglichkeit eines Eingreifens des Völkerbundes in den chinesisch-russischen Streit werden hier als Stimmungsmache bezeichnet. Die Sowjetregierung erkenne den Völkerbund nicht als Vermittler an und wolle den Streit unmittelbar mit Nanking regeln.

Poincare über den Youngplan

Paris, 16. Juli. Nach einer durch den Nationalfeiertag erfolgte Pause setzte Ministerpräsident Poincare am Dienstag vormittags seinen Bericht über die Schuldenabkommen von Washington und London fort.

„Die Sachverständig haben", betonte Poincare, den Regierungen ihre Arbeiten als ein unteilbares und unabenderliches Ganzes empfohlen. Dieser Charakter ist bedeutungsvoll und muß unterstrichen werden.

Auf den Davesplan zurückgreifend, führte Poincare aus, er habe Frankreich volle Genugtuung gegeben, sich aber über die Dauer der deutschen Zahlungen nicht angesprochen. Die Jahreszahlungen stellen, wie Poincare versicherte, nicht einmal zwei Prozent Zinsen unseres Guthabens dar. Sie hätten uns eine ganze Ewigkeit gezahlt werden können, ohne daß die Amorisierung der deutschen Schulden jemals begonnen häte. Dieser Widerspruch konnte nicht ewig dauern. Wir gaben unsere Zustimmung dazu, daß der Davesplan ein Ende nehmen solle, vertraten aber bei Beginn der Sachverstänidgenkonfrenz die Auffassung, daß die gegenwärtige Summe der Jahreszahlung, die Höhe von zweieinhalb Milliarden, nur eine mindere Summe darstellen könnte und um eine entsprechende Summe für die Amortisierung der Schulden erhöht werden müsse. Der Gedanke, daß die deutschen Zahlungen entsprechend der Stabilisierung unserer Zahlungen an unsere Gläubiger zu regeln wären, wurde von allen Sachverständigen einschließlich der Deutschen von Anfang an angenommen. So war in der Tat die Frage der Kriegsentschädigungen an diejenigen der Schulden gebunden.

Nach Bemerkungen über die Bank für internationale Zahlungen, zog Poincare einen Vergleich zwischen Young-Plan und Davesplan. Er erinnerte dann an die Umstände, die zur Ausarbeitung des Davesplanes führten und glaubte feststellen zu sollen, daß der von Deutschland vielleicht hervorgerufene Markzusammenbruch der Ruhrbesetzung vorausging.

Leon Blum (Sozialist) ist dem gegenüber der Meinung, daß der Markzusammenbruch sich während der Ruhrbesetzung verschlimert habe.

Poincare setzte seine Rede fort: Frankreich habe an einer Umarbeitung des Davesplanes kein Interesse gehabt, aber dem Gedanken doch zugestimmt, weil in ihm ein Mittel für die eHrstellung einer Verbindung zwischen Wiedergutmachung und Schulden bestanden habe. Zu dem Young-Plan übergehend unerstrich Poincare besonders die durch den Plan anerkannte Priorität für den Wiederaufbau und die enge Verbindung zwischen den deutschen Zahlungen an Frankreich und den französischen Zahlungen an Amerika. Er glaube ferner denVor teil der Verteilung der ungeschützten Jahreszahlungen für Frankreich und die Tatsache hervorgerufen zu haben, daß die Sachleistungen in zehn Jahren geleistet, die Kontrollorganisation des Davesplanes aufgehoben und die deutschen Zahlungen in eine kommerzielle Schuld verwandelt würden. Hieraus erhebe sich, daß jede Einstellung der Zahlungen seitens Deutschland sofrt seinen Kredit erschüttern würde. Der Young-Plan gebe Frankreich nicht alles was es vom Davesplan hatte erwarten können, sichert ihm aber für 37 Jahre ungeschützte Jahreszahlungen von 500 Millionen Goldmark für seinen Wiederaufbau und wird vielleicht eine nachsichtige Mobilisierung der deutschen Schuld schaffen.

Herriot macht den Zwischenruf, daß man den Zusammenhang zwischen Schuld und Wiedergutmachung nicht leugnen können, doch frage er sich, ob die Verbindung für Frankreich eine günstige sei. Wenn Deutschland seine Zahlungen einstellen wird dann Frankreich das Gleiche mit seinen Verpflichtungen tun können? Poincare antwortet hierauf auch weiter, daß tatsächlich für Deutschland ein Moratoriumsrecht von drei Jahren bestehe.

Herriot sagt: Man dürfe ein Moratorium nicht mit einer Herabsetzung der Schuldenzahlung verwechseln. Wenn Deutschland seine Zahlungen einstelle, oder herabsetze, so flogt daraus, für Frankreich noch nicht das gleiche Recht. Wenn aber die Vreinigten Staaten eine Herabsetzung ihrer Forderungen zurückziehen, so würde Deutschland davon zwei Drittel provitieren. So kann die Verbindung zwischen Wiedergutmachung und Schulden niemals zum Vorteil Frankreichs ausgenützt werden, jedoch sehr wohl zu seinem Nachteil.

Poincare fragt: „Schließen Sie daruas, daß man den Young-Plan ablehnen muß? ich fordere Sie auf mit ja oder nein zu antworten".

Herriot: „Ich habe das Recht auf die Verbindung zwischen den Schulden und dem Wiedergutmachungsplan hinzuweisen, das wohl Frankreich aber nicht Frankreich Schuldner bindet".

Poincare: „Ich wundere mich, daß der Präsident einer früheren französischen Regierung öfentlich erklärt, daß Deutschland auch wenn es zeichnet nicht gebunden sein wird".

Herriot Protestiert: „Ich habe ein unkluges Wort gesprochen; es ist mir daher shr schmerzlich eine derartige Bemerkung seitens des Ministerpräsidenten empfangen zu müssen.

„Poincare wiederholt, daß jetzt zum ersten Mal der Young-Plan eine rechtliche Verbindung zwischen Schulden und Wiedergutmachung herstelle. Zum ersten Male habe Deutschland sich verpflichtet Jahr für Jahr die gleiche Summe zu bezahlen, wie Frankreich an die alliirten Schuldner und infolgedessen hätten die Schuldner Amerikas gleiche Interesse an den deutschen Zahlungen. Dies bedeute einen entscheidenden Vorteil, den bisher niemand hätte erreichen können.

Die Regierung habe sich im allgemeinen der Aufnahme eines Vorbehaltes bei der Ratifizierung der Schuldenabkommen nicht wiedersetzt, falls dieser Vorbehalt in einem Wortlaut abgefaßt würde, der die Zustimmung der ausländischen Staaten finde und durch den die Kammer darauf hinweise, was dann zu geschehen habe, wenn Deutschland seinen Verpflichtungen aus dem Young-Plan nicht nachkomme. Die Sachverständigen hätten dem Young-Plan eine Rückwirkung besonderer Art gegeben: „Frankreich wird von denjenigen Summen, die es bis zum 1. September erhält, England 100 Millionen Dollar weiter zahlen müssen. Infolgedessen würden die Einnahmen Frankreichs sich um diese Summe vermindern und es sei sehr wohl möglich, daß das französische Finanzministerium ein Gegenstück von 350 Millionen zu verzeichnen haben wird. So sei es denn Deutschland daß im Augenblick die Vorteile aus dem neuen Plan ziehe. Trotzdem wird Frankreich ein sehr schlechtes Geschäft machen, wenn der Young-Plan geändert würde. Darüber bestand kein Zweifel, doch würde von der Möglichkeit einer Aenderung nicht gesprochen werden können. In dieser Richtung können keinerlei Meinungsverschiedenheiten bestehen, und nur in einem einzigen Fall sei eine besondere und beschränkte Aenderung des Young-Planes möglich, nämlich für den Fall, daß Amerika seine Forderungen herabsetzen. Mit einem Wort, der Young-Plan setzte zwei Arten von Jahreszahlungen fest und zwar für den Fall, daß sie

1. nicht geändert werden sollten,
2. im Falle einer Revision der amerikanischen Schuld abgeändert werden könnten.

Das erzielte Ergebnis sei als glücklich zu bezeichnen. Der Young-Plan habe den Vorteil, daß Deutschland, falls es zahle, die gesamten Schulden Frankreichs an die Alliierten absetzen wird. Daher sei er der Aufassung, daß Frankreich die Schuldenabkommen ratifizieren müsse, sonst würde der Davesplan in Kraft bleiben.

—0—

Großfeuer in Le Havre.

Paris, 16. Juli. In einem Lagerschuppen der Firma Warndt in Le Havre in dem 300 Baumwollballen, 86 Fässer Oel, einige Fässer Kognak, 40 Fässer Benzin und zahlreiche Autoreifen aufgespeichert waren, brach Großfeuer aus. Der Brand wurde durch einen starken Südwestwind begünstigt und legte bald das ganze Gebäude nieder. Auch das Warenlager wurde eine Beute der Flammen. Das Nachbargebäude, in dem sich die Amtsräume der Staatseisenbahn befanden, wurde ebenfalls in Asche gelegt. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Franc.

Riesenbrand in Philadelphia.

Aus London wird telegraphiert: Wie aus New York gemeldet wird, hat si cham Montag nachmittags im Hafen von Philadelphia, der in der innereen Stadt gelegen ist, eine große Dynamitexplosion ereignet.

Alle Häuser, ohne Ausnahme, erlitten Erschütterungen. Ueber der Stadt lasten riesige Wolken Rauch. Glühende Asche wurde in die Luft geschleudert und hat in den im Hafen stehend Häusern einen Brand entfacht. Die Rettungsaktion ist im Zuge. Der Schaden läßt sich gar nicht ermessen.

Der Tag in Polen.

Der Staatspräsident in Krakau.

Der Staatspräsident Ing. Ignatz Moscicki ist am Montag das erste Mal zu längerem Aufenthalte in Krakau eingetroffen. Er wurde von der Bevölkerung mit großem Enthusiasmus empfangen.

An der Grenze des Krakauer Bezirkes war ein Triumphbogen aufgestellt worden, der rechts das Bild des Staatspräsidenten, links das Bildnis des Marschall Pilsudski trug; in der Mitte befand sich das Wappen Polens, ein großer weißer Adler. Der Triumphbogen hatte die Aufschrift: „Sei uns gegrüßt, lieber Herr" (Witaj nam mily gospodynie).

Beim Triumphbogen erwarteten die Ankunft des Staatspräsidenten: der Krakauer Wojewode Dr. Kwasniewski, der Korpskommandant von Krakau General Wroblewski, der Bezirkshauptmann Orlowski, Delegationen der Geistlichkeit, Kanonikus Stojanowski (Skawina) und P. Mazurka (Prondnik Czerwony) eine Delegation des Großgrundbesitzes (Baron Adam Konopka, in polnischer Nationaltracht), Graf Miaczynski, Sliwinski, Bielanski, Dr. Miljewski und Lesniak, eine Delegation der Juden aus dem Krakauer Bezirke mit dem Rabbiner Simon Fränkel aus Skawina an der Spitze, der Vizepräsident des Krakauer landwirtschaftlichen Vereines Osmecki, der Stellvertreter des Kommandanten der Wojewodschaftspolizei Inspektor Komusinski, eine Arbeiterdelegation aus Borek Falecki ein Banderium Krakusen mit einer Dorfmusik und die ganzen Schulkinder mit Feldblumen in der Hand.

Um 6.40 Uhr erschien das Auto des Staatspräsidenten beim Triumphbogen. Wojewode Dr. Kwasniewski in Begleitung des Korpskommandanten General Wroblewski und des Bezirkshauptmannes Orlowski näherten sich dem Auto, um den Staatspräsidenten zu begrüßen. Nach den Ansprachen der Delegationen schritt der Staatspräsident zum Triumphbogen, wo ihn in herzlichen Worten der Bauer J. Jarzyna begrüßte, worauf der Gemeindevorsteher von Wengrzec dem Präsidenten Salz und Brot reichte. Nach einer sehr herzigen Ansprache eines 8-jährigen Schulmädchens nahm der Staatspräsident den Rapport der ausgerückten Feuerwehren entgegen, worauf er in Begleitung des Wojewoden Dr. Kwasniewski die Fahrt fortsetzte. Das Auto des Staatspräsidenten flankierte das Banderium der Krakusen.

An der Grenze Großkrakaus, in Prondnik Czerwony, erwarteten den Staatspräsidenten der Metropolit Fürstbischof von Krakau Fürst Sapieha mit Bischof Rospond, der Stadtpräsident Rolle, die Vertreter aller Behörden, der Präsident der Akademie der Wissenschaften Professor Kostanecki, die Professoren der Universität, das Präsidium der israelitischen Kultusgemeinde mit dem Präsidenten Dr. Landau und Rabbiner Kornitzer, die Pressevertreter und eine Reihe von Delegationen. Bei der Einfahrt des Staatspräsidenten intonierte die Militärmusik die Nationalhymne und das Militär präsentierte das Gewehr. Der Staatspräsident begrüßte durch herzlichen Händedruck die anwesenden Würdenträger, worauf der Stadtpräsident und ein Schulkind Begrüßungsansprachen hielten.

Dann wurde die Fahrt nach Krakau fortgesetzt. Beim Florianertor erwarteten die Gemeinderäte und Delegationen mit Fahnen den hohen Gast. Das Auto des Staatspräsidenten wurde auf der Durchfahrt mit Blumen beworfen, so daß es schließlich vollgefüllt mit Blumen war. Der Staatspräsident fuhr dann auf das Wawelschloß, wo er seine Gemächer aufsuchte. Seit der Einfahrt des Staatspräsidenten weht vom Wawel die Standarte Polens und vor dem Schlosse steht eine Ehrenwache.

Polnische Propaganda durch die polnischen Pfadfinder.

Die polnischen Pfadfinder, die zur Teilnahme an dem internationalen Pfadfinderkongreß nach London gefahren sind, erhielten vom Touristenreferenten des Ministeriums für öffentliche Arbeiten über 2000 Broschüren, Führer und Propagandaschriften über Polen in englischer, französischer und deutscher Sprache, um sie an die Pfadfinder aus anderen Staaten oder an das polnische Lager besuchende Publikum zu verteilen.

—0—

Rückgang der Zahl der Arbeitslosen.

Der letzte Bericht über den Arbeitsmarkt für die Zeit vom 29. v. Mts. bis zum 6. ds. weist 106 348 Arbeitslose in Polen aus. Dies würde im Vergleiche mit dem vorletzten Ausweise einen Rückgang um 247 Personen bedeuten.

—0—

Verlängerung des Termines der Auszahlung der gesetzlichen Arbeitslosenunterstützungen.

Das Ministerium für soziale Fürsorge hat im Einvernehmen mit dem Finanzministerium eine Verordnung unterfertigt über die Verlängerung der Aktion der Auszahlung der gesetzlichen Arbeitslosenunterstützungen, welche die Arbeitslosenfonds bereits erschöpft haben oder bis zum 31. August erschöpfen werden. Auf Grund dieser Verordnung ist die Aktion in sehr vielen Ortschaften der Republik um 16 Wochen verlängert worden.

—0—

Langfristige Kredite für die Landwirtschaft.

Die Verhandlungen wegen der Zentralbank unterbrochen.

Seit längerer Zeit wurden, wie wir bereits wiederholt mitteilten, Verhandlungen mit französischen Kapialisten wegen Gründung einer Zentralbank zur Emission langfristiger Obligationen der Landwirtschaft geführt.

Nun sind die Verhandlungen auf einem toten Punkte angelangt. Die Ursache dessen sind die Schwierigkeiten auf dem französischem Geldmarkte infolge der Abzahlung einer Reihe von Auslandsschulden Frankreichs, die am 1. August l. J. fällig sind.

Ein chinesischer Publizist in Polen.

Am Donnerstag ist der hervorragende chinesische Publizist Huotari in Warschau eingetroffen. Huotari gehört der sozialdemokratischen Partei an.

—0—

Wenn Kinder Theater spielen

Eine amerikanische Kinderbühne, die der Nachahmung wert ist. — Von Dr. W. Keller.

Die New Yorker „Schule für Malerei und Schauspiel“, die Kinder vom fünften Lebensjahr an aufnimmt, ist eine sehr wertvolle Einrichtung. Sinn und Zweck der Schule ist, den Kindern die Möglichkeit zu schöpferischem Eigenschaffen zu geben, und zwar in einem Alter, in dem ihre Phantasie und Einbildungskraft noch völlig frisch und unberührt, der Geist noch nicht durch verstandesgemäße Eindrücke überlastet ist und positives, objektives Wissen noch nicht die subjektive Vorstellungskraft und Phantasiefreude verdrängt hat. Die Schule gibt den Kindern die Möglichkeit, ihr Schönheitsgefühl frei zu entfalten. Sie zeichnen und malen nach eigenen Entwürfen, sie arbeiten in primitiver Form architektonisch und plastisch, sie üben sich in Rhythmus durch Tanz- und Musikstudien, und bei alledem wird das Hauptgewicht darauf gelegt, daß jedes Kind seine persönlichen künstlerischen Anlagen und seine Originalität entwickelt. Um die Kinder vor den Eindrücken der künstlerischen Tradition zu bewahren, erhalten sie so wenig Anleitung wie möglich. Eine Anzahl namhafter Künstler hilft den Schülern bei der Ausführung ihrer Gedanken; die Lehrer besprechen mit den Kindern die künstlerischen Möglichkeiten und geben zuweilen technische Anweisungen und Ratschläge.

Die umfassende Bedeutung des Shakespeare'schen Genius sowohl auf künstlerischem als auf menschlichem Gebiet, die



Größe seiner Ideen in bezug auf die Ethik der Darstellung seiner Charaktere, die Philosophie des Inhalts seiner Dramen, die Art der Gestaltung und der Rhythmus seiner Sprache haben die Leiter des Institutes darauf hingewiesen, daß die Shakespeare'sche Gedanken- und Kunstwelt ganz besonders geeignet sei, zur Entwicklung und Erziehung junger Menschen zu selbstschöpferischem Können. Was hätte wohl Shakespeare gesagt, wenn man ihm erzählt hätte, daß 300 Jahre nach seinem Tode einige fünfzig Knaben und Mädchen in einer riesengroßen fernen Stadt, New York, eifrig daran arbeiten, seinen „Sturm“ zu einer nach eigenen Entwürfen geschaffenen Aufführung zu bringen? Er hat wohl kaum daran gedacht, daß sein „Caliban“ und sein „Ariel“ einmal einer späteren Generation außerhalb der Bühne zu den ersten, schöpferisch anregenden Eindrücken werden würden.

Schon im Frühjahr des vorigen Jahres wurde mit den Vorbereitungen zu der Aufführung begonnen. Zunächst erzählte man den Kindern den Inhalt des Dramas und versuchte ihnen den Gedanken der Tragödie nahe zu bringen. Ihre Vorstellungskraft beschäftigte sich lange Zeit mit den Vorgängen, und die Phantasie malte ihnen das Heulen des Sturms, den strömenden Regen, das Gewitter und das strandende Schiff in den lebhaftesten Farben aus. Die Kinder lebten ganz der Geschichte und plauderten untereinander darüber, immer neue Einzelheiten ersinnend.

Bald begannen sie, nach eigenen Eindrücken den Schiffsuntergang in bunten Farben zu malen. Dann lernten sie allmählich die Passagiere des Schiffes kennen, sie kamen mit ihnen zur Feeninsel und lernten die handelnden Personen nach ihren verschiedenartigen Charakteranlagen unterscheiden und begannen, ihre Gedanken über diese Charaktere zu entwickeln. Die Kinder gerieten oft untereinander in ernsthafte Streitigkeiten über die Eigenschaften der Personen und ihre Beziehungen zueinander, eine Anregung mehr, um gründlich darüber nachzudenken.

Nachdem sie ganz in den Geist und die Gedankenwelt der Handlung eingedrungen waren, begannen die Kinder die Handlung



mit Shakespeare'schen Worten auszudrücken und lernten dabei den Wortlaut der Szenen „spielend“, obgleich für den Kopf eines sieben- oder achjährigen Kindes die klassische Sprache gewiß nicht einfach ist. Andererseits kommt den Kindern durch die schwere, bildreiche Sprache die Mystik und Phantastik des märchenhaften Spiels besonders stark zum Bewußtsein, und der Rhythmus der Sprache begeistert sie zu tänzerischer Darstellung und zu einer musialischen Untermalung des Textes.

Dann beginnt das Entwerfen und Zeichnen der Kostüme, bei dem zunächst auch Meinungsverschiedenheiten geschlichtet werden müssen, bis alle Mitwirkenden restlos durch die Erscheinung des „Caliban“ oder „Ariel“ befriedigt sind. Die Kostüme werden dann genäht und gleich von ihrem Darsteller getragen. Diese eine Figur verlangt dann gebieterisch einen passenden Hintergrund, einen dazu abgestimmten Mitspieler in ähnlich oder gegensätzlich getöntem Kostüm und so fort. So entwickelt sich langsam eine vollständige Szene, es werden Kulissen gebaut und bemalt, einer der älteren Knaben ist Regisseur und läßt die einzelnen Szenen



immer von Neuem in veränderter Form wiederholen, bis sich in gemeinsamer Arbeit die beste, künstlerisch reifste Möglichkeit gefunden hat und in Sprache, Gebärde, Darstellung und äußerem Rahmen der Vorstellung der kindlichen Phantasie und ihrem ehrfurchtsvollen Wunsch einer möglichst wahrheitsgetreuen Wiedergabe des Shakespeare'schen Gedankens entspricht. Sogar der technische Apparat liegt in Händen der Kinder, die in mühevollen Arbeitsstunden den ganzen Bühnenraum mit Vorhang, Kulissen, Beleuchtungskörpern, Verwandlungen, Versenkungen und dem technischen Inventar geschaffen haben.

Die erste öffentliche Aufführung, die immerhin als literarisches Ereignis anzusehen ist und fünfmal wiederholt werden wird, soll im Frühjahr dieses Jahres stattfinden und wird sowohl für den Fachmann, den Schauspielern und den Künstlern Interessantes bieten, da ja das Gesamtwerk bis in die kleinste Einzelheit von den Kindern selbst geschaffen worden ist.

Die Schule selbst, die in einer Vorstadt von New York liegt, fällt jedem Beschauer durch ihre eigenartige, schöne Architektur auf. Es ist ein Flachdach-Gebäude mit großen Fenstern und Reliefornamenten. In den oberen Stockwerken liegen die Ankleideräume, Studiensäle für Musik, Zeichenunterricht, statischen Anschauungsunterricht und die Leseräume. Im untersten Stockwerk befinden sich die geräumigen Säle für den Gemeinschaftsunterricht, Proben, technische Versuche, Tanz-, Musik- und Szenenstudium und große Flügeltüren führen unmittelbar in den großen Park mit seinen schönen Rasenflächen.

Die hier wiedergegebenen Bilder sind Originalentwürfe von sieben bis neunjährigen Kindern zu einer Aufführung von Shakespeare's „Sturm“.



Sind Verbrecher wirklich schlecht?

Interessante Experimente in Sing-Sing. — Von S. W. Thompson.

Wir leben in einer Zeit der Umwertung aller Werte, einer Zeit der Reformen. Und diese neue Zeit will nicht nur den mit allen Rechten und Ehren ausgestatteten Staatsbürgern gerecht werden, sondern auch den Gestrauchelten, Schuldiggewordenen, die ihr Vergehen hinter Kerkermauern büßen. Denn auch sie sind Menschen; Menschen hinter Gefängnismauern.

Diese Erkenntnis wurde im schnellebigen Amerika zumindest im Staate New York in dessen berühmten Gefängnis Sing-Sing in die Praxis umgesetzt. Anscheinend mit Erfolg, wenn man Mr. Lewis E. Lawes glauben darf, der seit Jahren Oberaufseher in dieser Strafanstalt ist, und durch dessen Hände in dieser Zeit mehr als 10 000 Verbrecher gegangen sind.

„Verbrecher sind nicht so schlecht, wie man allgemein von ihnen denkt“, sagt Mr. Lawes. „Im Gefängnis kommt ihre eigentliche Natur zur Geltung, und da zeigt es sich, daß der Totschläger zärtlich, der kühne verwegene Räuber schüchtern und der Dieb im Grunde ehrlich ist.“ Und, wie um die Richtigkeit seiner Behauptung zu erhärten, erzählt er, daß er einem ehemaligen Giftmörder als Koch beschäftigt und sich von einem Sträfling rasieren läßt, der nach dem Sing-Sing kam, weil er jemandem die Kehle durchgeschnitten hatte. Sein Töchterchen, das jetzt sieben Jahre alt ist, schickt er in Begleitung eines Häftlings in die Stadt, der wegen Kindesraub zu 25 Jahren verurteilt wurde. Wenn er Gäste bei sich sieht, dann vertrauen diese ihre Wertsachen Leuten an, die wegen Raub, Einbruch und Diebstahl Gefängnisstrafen zu verbüßen haben. Obwohl die Aufseher weder mit Revolvern noch Gummiknüppeln bewaffnet sind, erklärt er, daß seine Familie unter all den vielen „Schädlingen der Gesellschaft sich weit sicherer fühle, als in der Stadt unter freien Menschen. Und er erzählt, daß eine ganze Anzahl von Sträflingen ihm das Angebot gemacht habe, ihr Blut zu Transfusionszwecken zur Verfügung zu stellen und, die wie andere, unter eigener Lebensgefahr in den Hudson sprangen, um Ertrinkenden beizustehen.

Es sind unter meinen Sträflingen einige, die sich während des Krieges hohe Auszeichnungen erworben haben, ebenso wie sich ehemalige Insassen des Sing-Sing im Weltkrieg als Helden erwiesen. „Und wenn einmal mein Leben gefährdet sein sollte“, schließt er diesen Teil seiner Betrachtungen, „ich würde mich ohne Besinnen meinen Häftlingen anvertrauen; und ich glaube nicht, daß ich mein Leben in bessere Hände legen könnte!“

Nach seinen Erfahrungen sind die meisten Verbrecher gutmütig, viele bis zur Schwachheit. In der Freiheit ihren Müttern und Freunden, in der Gefangenschaft ihren Mitgefangenen gegenüber.

Sing-Sing ist ein modernes Gefängnis, das von dem Gedanken ausgeht, Verbrecher könnten geheilt werden, wie etwa kranke Menschen. Diese Erwägung bestimmt auch die Disziplin des Sing-Sing, die weder durch gestreifte Anzüge, noch durch Totenstille und geschorene Köpfe charakterisiert wird. Die Gefangenen werden als Menschen angesehen und behandelt, arbeiten viel draußen in der Freiheit, ohne von Wachen mit aufgepflanzten Seitengewehr umgeben zu sein, und haben zivile Lehrer und Vorarbeiter. Ihre Umgebung, das heißt: die Werkstätten, sind den außerhalb des Gefängnisses üblichen Arbeitsräumen angeglichen und die Gefangenen bekommen denselben Arbeitslohn wie in der Freiheit.

Es ist ihnen nicht nur erlaubt, Besuche zu empfangen, man ermuntert sie sogar dazu; und es gibt keine trennende Gitter, die sich zwischen Mutter und Sohn, Frau und Mann schieben.

„Dies mag Elementen gegenüber, die sich selbst als hartgesottene Sünder bezeichnen, eine unentschuldbare Konzession sein“, meint Mr. Lawes; „aber ich glaube doch, daß die liebevolle Besorgnis einer bekümmerten Mutter weit eher geeignet ist, den verirrten Sohn wieder auf den Weg des Guten zu führen, als von freien Menschen gegen gefangene Menschen geübte Grausamkeiten.“

Briefe dürfen die Gefangenen unbeschränkt schreiben und empfangen, selbstverständlich zensuriert.

Mr. Lawes glaubt nicht, daß Strafen ein Heilmittel oder auch nur geeignet seien, von neuen Verbrechen abzuschrecken.

„Eingesperrt sein, ist Strafe genug!“ sagt Mr. Lawes. „Um so erfreulicher aber ist die Tatsache, daß trotz des furchtbaren Druckes, den das Gefängnis auf die Seelen ausübt, sich doch so und so viele gegen ihre Umwelt und ihre Mitmenschen wieder hocharbeiten. Der beste Beweis, daß auch Verbrecher Mut und Ehre haben.“

Wojewodschaft Schlesien.

Der Verkauf auf Raten.

Um die Unifizierung der Rechtsvorschriften über den Ratenverkauf auch in Polen herbeizuführen, hat sich das Ministerium für Handel und Industrie an die Handelskammern in Polen um Gutachten über die Frage des Ratenverkaufes gewandt und dabei verschiedene Fragen aufgeworfen. Die Wirtschaftliche Vereinigung für Polnisch-Schlesien, welche die gesamte deutsche Kaufmannschaft in Polnisch-Oberschlesien umfaßt, hat folgende Denkschrift in dieser Frage verfaßt, welche durch die Handelskammer in Kattowitz dem zuständigen Ministerium zugeleitet werden wird. In dieser Denkschrift heißt es:

„Was das Problem der Verkaufs auf Raten im allgemeinen anbelangt, so besitzt dieses System außer seinen vorteilhaften Seiten ebenso viele nachteilige, sowohl für den Konsumenten, wie auch für den Kaufmann und die Produktion selbst. Was den Konsumenten anbelangt, so birgt die Möglichkeit des Kaufes auf Raten für ihn die Gefahr in sich, daß sie ihn sehr häufig zum Kauf von unentbehrlichen und nicht zur Deckung notwendigen Bedürfnisse gehöriger Waren veranlaßt. Dieser Umstand bewirkt, daß die Verpflichtungen, welch der Kauf auf Raten mit sich bringt, sehr häufig seine Zahlungsfähigkeit überschreiten und das Kauf- und Verkaufssystem auf Raten den Konsumenten zur Uebernahme unüberlegter Verpflichtungen veranlassen kann.

Bei dieser Gelegenheit darf man nicht vergessen, daß dieses System überhaupt nicht zur Erhöhung des Spargedankens beiträgt, sondern durch die Erleichterung der Käufe den Spargedanken vernichtet. Dieser Moment muß u. E. bei der Erörterung dieses Problems, inbetracht gezogen werden, da unser Streben auf möglichste Hebung des Spargedankens der Gesellschaft gerichtet ist, wozu das System der Ratenzahlungsvorschriften grundsätzlich nicht beiträgt.

Bezüglich des Verkäufers ist hier zu unterscheiden der Kaufmann als solcher von Agenten bezw. Hausieren. Die Gefahr der Auswüchse dieses Systems liegt eben im Hausiergewerbe. Der Hausierer berücksichtigt nur den Umsatz und prüft nicht die Zahlungsfähigkeit des Käufers und auf diese Weise entsteht für ihn das Risiko. Dieses zwingt ihn, sich in entsprechender Weise zu schützen. Dazu dienen ihm verschiedene Mittel und u. a. vor allem übermäßig erhöhte Warenverkaufspreise, die sehr oft in keinem Verhältnis zum tatsächlichen Wert der verkauften Waren stehen. Sehr häufig wird so kalkuliert, daß die ersten zwei Raten bereits den Warenwert decken, der Hausierer ist auf diese Weise von einem Risiko geschützt und braucht keine Verluste tragen. Eine Sicherheitsmittel ist die verhältnismäßig niedrige Qualität der verkauften Waren und ein weiteres zweckentsprechendes Mittel besteht darin, daß ein geschraubter Prozentsatz vom Kaufpreise beim Verkaufe auf Raten erhoben wird.

Ebenso besteht auch für die Produktion selbst die Gefahr. Die Leichtigkeit des Einkaufs von Waren kann zu einem künstlichen, vorübergehenden Anwachsen der Produktion führen, das häufig nicht der tatsächlichen Nachfrage entspricht und den Bedarf sowie seine Deckung nach dem vorübergehenden Bedarf beurteilt.

Zu den einzelnen gestellten Fragen übergehend, wird folgendes Gutachten gegeben:"

1. Bezüglich der Form des Vertrages wäre der individuelle Vertrag zu empfehlen und nicht der Rahmenvertrag. Gleichzeitig wäre wünschenswert die Annahme einer schriftlichen Form des Vertrages und die Erteilung einer Abschrift an den Verkäufer.

2. Ein Verzug in der Bezahlung zweier nachfolgender Ratenzahlungen soll die Zahlungsverpflichtung des gesamten Restes nach sich ziehen.

3. Das Recht auf Ratenzahlungsverkauf soll auf Gegenstände des Gebrauchs, Wäsche, Bekleidung, Hauseinrichtung usw. beschränkt bleiben.

4. Zwecks Erhebung übermäßiger Prozente vom Kaufpreise beim Verkauf auf Raten wird die Begrenzung der Höhe des zulässigen Aufschlages gefordert.

5. Einzelverträge zwischen Firmen und Verbraucher sind zu bevorzugen, doch würden auch Sammelverträge zur Erhöhung des Niveaus und zur Erreichung möglichst günstiger Bedingungen und zur Sicherung gegenseitiger Rechte beitragen.

6. Als Gerichtsstand wird der Wohnsitz des Verkäufers und nicht des Käufers vorgeschlagen.

7. Soweit es sich nur um die Zulassung von Gebrauchsgegenständen und nicht etwa noch um die Zulassung von Verbrauchsgegenständen handelt, ist der Vorbehalt des Eigentums an der verkauften Ware bis zur Zahlung der vollen Schuld zu sichern, welche Sicherung jedoch bei vorzeitigem Verbrauch illusorisch wird.

8. Um dieses zu verhindern, wäre die Möglichkeit zu schaffen, daß der Verkäufer sich am Gesamtvermögen des Käufers schadlos halten kann, sowie das Recht des primären Vorbehalts bei Schadloshaltung an Gegenständen, die in den einzelnen Fällen abgetreten worden sind. Diese Sicherung des Verkäufers würde den Wegfall der Notwendigkeit ergeben, daß der Verkäufer sich in anderer Form schützt. Ferner wird zu empfehlen sein, positiv den Vorbehalt zu machen, daß „bei Verträgen" zum Schutze des Käufers über den Verkauf auf Raten die Vorschriften über das Zurücktreten vom Vertrage infolge Schädigung über die Hälfte des Wertes und die Vorschriften des Einwandes infolge Warenfehlers Anwendung finden.

Die Zimmerabgabe für das „Hotel Schwarzer Adler" wird von 25 auf 10 Prozent ermäßigt.

Die rückständigen Beträge für die Verlängerung der Polizeistunde für die Jahre 1925 und 1926 werden niedergeschlagen.

Der Teil des Ringplatzes bei der Benzinstation wurde zu Marktzwecken für den Preis von 2600 Zloty jährlich verpachtet.

Das Kloster St. Hildegard erhält einen jährlichen Mietszins von 3000 Zloty für vier Schulklassen.

Der Antrag des Abg. Pajonk die Gemeinde Straconka nach Biala einzugemeinden wird mit den Stimmen des Polen-, Deutschen- und jüdischen Klubs abgelehnt.

Ein städtisches Grundstück in Straconka wird dem Leo Pysz aus Klein Straconka gegen eine jährliche Entschädigung von 440 Kilo Hafer und 110 Kilo Heu verpachtet.

Darauf Schluß der Sitzung.

Kattowitz

Zwei Schmuggelautos beschlagnahmt.

Das Kriminalamt in Kattowitz liquidierte am Freitag eine Schmugglergesellschaft, welche seit längerer Zeit zum Schaden des Staatsschatzes einen groß angelegten Schmuggel durchführte. Das Auto führte ungeschliffene Diamanten mit sich, die für Bohrzwecke Verwendung finden sollten. Das Gewicht der Schmuggelware betrug 250 Kilogramm und hatte einen Wert von 20.000 Zloty. Infolge der noch nicht abgeschlossenen Untersuchung können Einzelheiten nicht bekannt gegeben werden.

Am Sonntag in den Nachmittagsstunden haben Polizeiorgane das Auto Sl. 2209 angehalten. In dem Auto haben sich befunden 270 Kilo Rosinen, 1200 Stück Zigarettenetuis, 10 Uhren, 2 Flaschen Maggi und andere Gegenstände.

Einbruchsdiebstahl. Am Montag abends wurde von unbekannten Dieben das Milchgeschäft Jakob Patuszka in Zawodzie aufgesucht. Die Diebe sind mittels Nachschlüssel in das Geschäftslokal eingedrungen und haben Schokoladen und Bonbons im Werte von 25 Zloty gestohlen. Nach der Tat entfernten sich die Diebe in unbekannter Richtung.

Der Diebstahl als Todesursache. In Verbindung mit der Notiz in der gestrigen Ausgabe unter „Unglücksfall oder Selbstmord" hat die polizeiliche Nachforschung festgestellt, das Georg Mentel versuchte, die elektrischen Leitungsdrähte mit einer Scheere durchzuschneiden, um einen Diebstahl auszuführen. Mentel kam jedoch der Starkstromleitung zu nahe und fiel leblos auf die Erde herab.

Verkehrsunfall. Am Sonntag um 8.50 Uhr früh wurde auf der Chaussee Gieschewald—Kattowitz der Radfahrer Stefan Dziwis aus Gieschewald vom Autobus Sl. 4280 überfahren. Der Radfahrer wollte ein Personenauto überholen und geriet dabei in den Autobus. Die Geistesgegenwart des Chauffeur verhinderte ein größeres Unglück, sodaß der Radfahrer mit leichten Verletzungen davon kam.

Bielitz.

Parzellierung von Acker zu Ansiedelungszwecken.

Auf Grund des Bescheides des Kreisbodenamtes in Krakau vom 13. 6. 1929 Nr. 1180 beabsichtigt Herr Dr. Jan Hlond in Mikuszowice, gemäß der Bestimmungen 105 Rozp. Min. Ref. Roln. vom 7. Dezember 1926 Dz. U. R. P. Nr. 7 und vom Jahre 1926 — 25 ha Acker in Mikuszowice und Lipnik zu parzellieren. Reflektanten auf den Kauf einzelner Parzellen für Arbeiter bezw. Beamten-Ansiedlungen, wollen im Sinne des Bescheides O. U. 7 ihre Anmeldungen dem Herrn Dr. Jan Hlond schriftlich oder mündlich im Palais in Mikuszowice an Donnerstagen oder Sonntagen vorbringen.

Reflektanten müssen ihre polnische Staatszugehörigkeit und das Quantum des bisher besessenen Bodens (Art. 50 und 62 des Gesetzes) nachweisen.

Öffentliche Gewalttätigkeit.

Am Sonntag, um 6 Uhr abends, entstand in Kamitz aus unbekannter Ursache zwischen Helmut Prochaczek, Gregor Olszycki, Wladislaus Wiliczka und Julius Mieszczak, sämtliche ohne ständigen Aufenthalt, eine Schlägerei. Im Verlauf derselben wurde ein gewisser Karl Genser aus Bielitz von den Raufbolden mit einem Messer und Stock bearbeitet. Der hinzugerufene Polizeibeamte hat den Olschowski dabei angetroffen, als er ein Messer in der Hand hatte und mit den Füßen den Genser bearbeitete. Der Polizist zog den Säbel, worauf Olschowski das Messer weglegte. Prochaczek und Olschowski wurden in das Gemeindearrest abgeführt. Auf dem Wege dahin haben beide Verhafteten den Polizisten den größten Widerstand entgegengestellt. Prochaczek und Olschowski wurden den Gerichtsbehörden in Bielitz überstellt.

—o—

Verhaftungen in der Totschlagaffäre

Die Polizei hat mehrere Verhaftungen in der Totschlagaffäre Haber vorgenommen. Da keine näheren Anhaltspunkte vorliegen, gestaltet sich die Nachforschung nach dem Täter sehr schwierig. Die Polizeibehörden haben eine Razzia veranstaltet, bei welcher Gelegenheit einige Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Untersuchung geht weiter.

Kindesmord.

Beim Entleeren einer Kloakengrube eines Besitzers in Miendzyrzece wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes, die bereits in Verwesung übergegangen war, gefunden. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben, daß die unnatürliche Mutter das Dienstmädchen Dymerow ist. Das Verbrechen hat das Dienstmädchen vor einem Monat begangen. Sie gebar das Kind in dem Abort und warf es nach der Geburt sogleich in die Kloakengrube. Kurz Zeit darauf ist das Dienstmädchen angeblich nach Posen gefahren. Die Polizei fahndet nach der Kindesmörderin.

—o—

Teilstreik in der Textilindustrie.

Der Streik der Arbeiterschaft, welche den Unternehmungen angehört, die im Fabriksgebäude der Firma Geyer eingemietet sind, ist darauf zurückzuführen, daß die Firma Rapaport den seit einem Monat stehenden Betrieb mit neu aufgenommenen Arbeitern aufnehmen wollte. Der Aufnahme widersetzten sich sowohl die früher bei der Firma Rapaport Beschäftigten sowie die Arbeiter der anderen Unternehmungen. Die Ursache des Streikes ist darauf zurückzuführen, daß die neueingestellten Arbeiter einer anderen Organisationsrichtung angehören. Die Arbeit wurde am Dienstag von der Arbeiterschaft der anderen Unternehmungen aufgenommen. Die früheren Arbeiter der Firma Rapaport haben im Arbeitsinspektorat vorgesprochen, woselbst eine diesbezügliche Einigungsverhandlung stattfinden wird.

—o—

Biala.

Bialaer Gemeinderat.

Am Montag, um 5 Uhr nachmittags, hat unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Döllinger die Sitzung des Bialaer Gemeinderates stattgefunden. Die Tagesordnung war umfangreich und wurde nach dreistündiger Verhandlungsdauer erledigt.

Der Bürgermeister teilte dem Gemeinderate mit, daß am 26. d. M. der Herr Staatspräsident dem Bialaer Bezirk einen Besuch abstatte und die Stadt Kenty den Herrn Staatspräsidenten feierlich empfangen werde. Aus diesem Anlaß lade der Bürgermeister alle Gemeinderatsmitglieder zum Empfange des Staatsoberhauptes nach Kenty ein.

Die Konzessionsangelegenheit der Firma W. A. Harrimann wird vertagt. Die Stadtgemeinde wird diese Angelegenheit gemeinsam mit dem Gemeinde- und Städteverband erledigen.

Zur Städteverbandstagung in Posen wurden Bürgermeister Dr. Döllinger und Abg. Pajonk delegiert.

Auch die Posener Ausstellung wird von den Gemeindevätern besucht werden. Es wurden delegiert Bürgermeister Dr. Döllinger, G. R. Kuznierz und Mikulski. Für diesen Zweck wurden 1000 Zloty bewilligt.

Der im Bezirksausschuß deponierte Baufond wird zum Bau eines Bezirksfürsorgehauses bewilligt.

Königshütte.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Fuhrwerk. An der Ecke der ul. Katowicka und M. Konopnickiej in Königshütte ist ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Fuhrwerk erfolgt. In dem Straßenbahnwagen wurden zwei Scheiben zerschlagen. Am Fuhrwerk sind mehrere Kannen mit Milch umgestürzt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Kutscher des Fuhrwerkes Peter Glaca aus Chorzow, weil er die Vorschriften für den Wagenverkehr nicht beachtete.

Pleß.

Explosion. In dem von den Gebrüdern Becala betriebenen Fahrrad- und Reparaturgeschäft ereignete sich am Sonnabend kurz vor Mitternacht im Geschäftslokale eine Explosion, welche leicht große Folgen nach sich ziehen hätte können. Die rasch zur Stelle erschienenen Feuerwehren löschten den Brand. Trotzdem erleiden die Becala großen Schaden, da der größte Teil des Lagers vernichtet wurde. Was die Ursache der Explosion war, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Es wurde wohl um diese Zeit noch in der Werkstatt gearbeitet, aber im Laden befand sich niemand. Auch sollen sich an der Stelle, wo die Explosion erfolgte keinerlei feuergefährliche Sachen befunden haben, so daß das Ganze ein Rätsel ist.

Plesser Auerochsen. Die in den Forsten des Fürsten von Pleß gehegten Auerochsen, welche in der Nachkriegszeit meist durch Wilderer bis auf 3 Tiere, 2 männliche und ein weibliches abgeschossen worden waren, haben sich im Laufe der Jahre auf 6 vermehrt. Nun ist ein weiterer Zuwachs zu verzeichnen. Ende voriger Woche wurde ein Tier geboren so daß die Herde nunmehr 7 Stück zählt.

Dachstuhlbrand. Am Dachboden des Hauses der Katharine Myszolkow in Piasek entstand ein Brand, wodurch der Dachstuhl des Hauses vernichtet wurde. Der Schaden beträgt 3000 Zloty.

Tarnowitz.

Versuchter Diebstahl von Kühen. Am Sonnabend, in den Nachmittagsstunden, hat der 24 Jahre alte Peter Kupich, aus dem Kreise Bendzin, von der Weide in Bibiela im Kreise Tarnowitz mehrere Kühe zu stehlen versucht. Er zog mit den Kühen nach Tarnowitz. Die alarmierten Besitzer verfolgten den Dieb, holten ihn ein und nahmen die Kühe wieder in Besitz. Der Dieb wurde von den Landleuten tüchtig verprügelt und mußte darauf in das Krankenhaus in Tarnowitz eingeliefert werden.

—o—

Was sich die Welt erzählt.

Blindenkongreß in Wien.

Vorgestern hat der internationale Kongreß der Blinden in Wien bei Beteiligung von Delegierten aus 20 Staaten begonnen. Die Reden werden durch blinde Stenographen niedergeschrieben, die sie durch Befühlen ablesen. Der Kongreß wird drei Tage dauern.

—0—

New York erwartet mit Spannug die Ankunft der „Bremen"

New York, 16. Juli. Sämtliche Zeitungen veröffentlichen auf der ersten Seite spaltenlange Artikel mit Beschreibungen des Riesendampfers „Bremen". Ganz New York erwartet mit Spannung die erste Ankunft des Dampfers auf seiner Jungferfahrt.

—0—

Startverschiebung der schwedischen Ozeanflieger.

Kopenhagen, 16. Juli. Nach Meldungen aus Jvigtut herrscht an der Küste von Grönland immer noch ein heftiger Sturm, begleitet von Regenfällen, sodaß der Start der schwedischen Ozeanflieger nach Amerika erneut hinausgeschoben werden mußte.

Elf Schulkinder in Honduras tötlich verunglückt.

London, 16. Juli. Bei einem Motorboot-Schulausflug sind nach Berichten aus Belize in Honduras elf Schulkinder ums Leben gekommen und 22 verletzt worden.

—0—

12 Tote und 36 Verletzte als Autoopfer am französischen Nationalfeiertag.

Paris, 16. Juli. Der Nationalfeiertag hat in Frankreich allenthalben wieder eine beängstigende Zunahme der Autounfälle zur Folge gehabt. So zählt man für den Sonntag allein für Paris und seine nähere Umgebung 12 Tote und 36 Verletzte.

—0—



Hinrichtung Ali Achmed Khans durch Habib Ullah.

London, 16. Juli. In Lahore eingegangene Berichte aus Kabul bestätigen, daß Ali Achmed Khan, der sich kurz nach der Abdankung Königs Aman Allahs zum Emir von Dschellalabad ausgerufen hat, auf Anweisung von Habib Ullah in Kabul hingerichtet wurde. Ali Achmed Khan war bei Einnahme von Kandahar in die Hände Habib Ullahs gefallen. Zur Hinrichtung wurde er barhäuptig und barfuß im öffentlichen Zuge durch die Stadt geführt.

Die Wetterkatastrophe von Trapezunt.

Bisher 425 Tote.

London, 16. Juli. Die Zahl der bei den Ueberschwemmungen in der Gegend von Trapezunt ums Leben gekommenen Personen hat sich nach Konstantinopeler Meldungen auf 425 erhöht. Das Schicksal von 10 Dörfern steht noch nicht mit Sicherheit fest, da die Rettungskolonnen bisher nicht in der Lage waren, sie zu erreichen. Man fürchtet, daß sie vollständig unter Wasser stehen und Menschen und Tiere ums Leben gekommen sind.

Sportrundschau.

Städtekampf Posen — Krakau 2:1 (1:0)

In Posen fand dieses Spiel um einen Pokal statt, das Krakau verlor. Rusinek erzielte den Ehrentreffer für Krakau und Rochowicz, Wojciechowski waren die Torschützen für Posen. Schiedsrichter Wardenszkiewicz. 3000 Zuschauer.

—0—

Legja, Warschau — Hakoah, Wien 4:1 (4:0).

Eine überraschende Ninderlage der Wiener Hakoah auf Warschauer Boden.

—0—

Die Ligaspiele.

Das größte Interesse brachte man dem Treffen der Krakauer

Wisla gegen 1. F. C. Kattowitz

das 2:1 (2:1) endete entgegen, da es für die Entscheidung um den Frühjahrsmeistertitel der Liga ausschlaggebend war. Schiedsrichter Nawrocki. 3000 Zuschauer.

Garbarnia — Warszawianka 4:3 (0:0).

Die Warschauer mußten sich auf eigenem Boden den ambitionierten Krakauern beugen. Schiedsrichter Dr. Niedzwierski, Lemberg.

Czarni — L. K. S. Lodz 3:3 (2:2).

Ein Spiel zweier gleichwertiger Mannschaften. Schiedsrichter Hauptmann Baran.

Touristen, Lodz — Pogon, Lemberg 3:1 (0:1).

Polonia — Ruch in Kattowitz 2:1 (1:0).

Stand der Ligameisterschaft:

1.	Wisła	17	Punkte	35:25	Tore
2.	Warta	16	„	33:20	„
3.	L. K. S.	15	„	21:20	„
4.	Cracovia	13	„	23:18	„
5.	Garbarnia	13	„	32:29	„
6.	Czarni	12	„	33:27	„
7.	Legia	11	„	18:18	„
8.	Warszawianka	10	„	19:19	„
9.	Ruch	10	„	18:23	„
10.	Touristen	10	„	17:29	„
11.	Pogon	9	„	24:26	„
12.	I. F. C.	9	„	13:21	„
13.	Polonia	7	„	21:34	„

Oberschlesischer Fußball.

Pogon, Kattowitz Rozdzien, Szopienic
6:1 (5:0).

Kolejowy K. S. Naprzod, Zalenze
8:1 (4:0).

Myslowitz 06 Polizei, Kattowitz
2:1 (1:1).

Pogon, Neu-Beuthen Iskra, Siemianowice
5:3 (2:1).

Naprzod, Lipiny Sportfreunde, Königshütte
3:2 (1:1).

Amatorski K. S. Siemianowice 07
3:1 (1:1).

Kattowice 06 K. S. Domb
8:2 (4:1).

Sensationserfolg gegen den Tabellenführer.

Slonsk, Swientochlowice Orzel, Josefsdorf
4:2 (2:0).

15 Minuten vor Schluß wegen Raufszenen unter den Spielern abgebrochen.

—0—

Die ersten Polo-Spiele in Polen um den Preis von Suzette Devey.

Die glänzend eingespielte Mannschaft des Grafen von Potocki errang gegen eine engl.-amerikanische Mannschaft einen sensationellen Erfolg mit 4:0, 7:0 und 10:0. Schiedsrichter Oberst Studzinski. Viel Zuschauer erfreuten sich dieses neueingeführten Sportes.

—0—

Polnischer Damenleichtathletikrekord.

Bei den Meisterschaften Polens, stellte Freiwaldowna (Makkabi) Krakau, einen neuen poln. Rekord über 80 m Hürden mit 13.1 Sek. auf. Auch sonst wurden glänzende Resultate erzielt, die darauf schließen lassen, daß wir den nächsten Länderkampf gegen Oesterreich gewinnen werden. Die erreichten Punkte betrugen: Grazyna 157 Punkte, Cracovia 153, Rozdzien-Szopienic 50 Punkte.

—0—

Polen — Rumänien 126:41.

In Lemberg kam durch zwei Tage der leichtathletische Länderkampf Polen gegen Rumänien zum Austrag. Nach dem ersten Tage stand der Wettbewerb mit 47:16 Punkten bereits sehr günstig für die Einheimischen. Schon an diesem Tage gab es zwei neue Bestleistungen zu registrieren: Der Zweitplazierte in der englischen Meisterschaft Petkiewicz stellte über 1500 Meter mit 4:02.2 einen neuen polnischen Rekord auf und im Kugelstoßen siegte Heljasz mit der neuen Bestleistung von 13.94 Metern.

Der zweite Tag brachte einen weiteren Rekord. Petkiewicz, der im 10 000 m-Lauf den polnischen Rekord um 51 Sekunden auf 32:09 drückte. Ueber 110 m Hürden siegte Trojanovsky in 15.6, gleichfalls in Rekordzeit. Das Gesamtergebnis zeigte die große Ueberlegenheit der Polen die mit 126:41 Punkten siegreich blieben.

—0—

England siegt im Dreiländerkampf gegen Irland und Schottland.

Der wie alljährlich in Cork ausgetragene leichtathletische Länderkampf der drei großbritannischen Länder sah England als überlegenen Sieger. Die Erstplazierten erzielten 34.5 Punkte von 21.5 Zählern der Iren, während Schottland nur 6 Punkte erreichen konnte.

Besondere Leistungen wurden nicht geboten nur im Laufen über die halbe englische Meile siegte der englische Meister Ellis in der ausgezeichneten Zeit von 1:56.2.

Wildeneichen

Roman von Pankraz Schuk.

15. Fortsetzung.

Es hatte ihren Vater, sie wußte es, nicht gleichgültig gelassen, daß ihm gewissermaßen vor Augen geführt würde, wer hier als der eigentliche Herr anzusehen sei. Er hatte sich bisher in dem Gedanken gewiegt, daß hier auch in Zukunft, zumindest so lange er durch seine Lebenstage ging, alles beim alten belassen werde — das Schlössel hatte ein reicher Mann einfach gekauft, um sein Geld festzulegen, ohne sich weiter um dasselbe zu kümmern — und diese fromme Täuschung hatte ihn leichter über den schweren Verlust hinweggeholfen, den er durch die Hingabe seines Gutes erlitten.

Hilde wußte, wie schwer ihr Vater, wenn er es ihr auch nicht sagte, an diesem Gedanken trug. Und wenn es ihr auch sein Aeußeres nicht gesagt hätte, so hätte sie dies aus der Unruhe ersehen müssen, die ihn in der letzten Zeit von Ort zu Ort seines ehemaligen Besitzes trieb und ihm des Nachts den Schlaf von seinen Augen scheuchte: erst gestern war sie, schon in den ersten Morgenstunden, in sein Schlafzimmer geeilt, um ihn zu bewegen, sein immerwährendes Auf und Ab in der Stube aufzugeben und sich zur Ruhe zu legen.

„Du bist wieder rasch nach Hause gekommen, Hilde", wandte er sich an das Mädchen, als sie wieder allein waren. „Hast du etwas ausgerichtet?"

„Leider nicht", entgegnete sie und ein Schleier der Enttäuschung wob sich um ihre tiefdunklen Augen. „Herr Dreisam ist auf einige Tage verreist."

Ein tiefer Atemzug hob die Brust des Obersten. Seine rechte Hand, die gefäustet auf der Tischplatte lag, tastete sich zitternd zu der ihren.

„Hilde, ist es wirklich dein Entschluß, mich alten Mann zu verlassen?"

„Ich muß ja doch. Auf was soll ich noch warten? Ich muß mich ja doch um eine Existenz umsehen! Denke daran, wenn dir plötzlich etwas zustößt, dann stehe ich da und . . . und . . . " Sie richtete ihre Augen, in denen Tränen standen, ganz hilflos auf ihn „Soll ich es darauf ankommen lassen, daß mich die harten Unerbittlichkeiten des Lebens ganz unvorbereitet treffen?"

Oberst Reimann preßte die Lippen zusammen, daß sein dichter Schnauzbart zitterte.

„Solange du lebst, Vater, kann mir das Schicksal nichts anhaben, bin ich vor Not und Sorgen geschützt. Dessen bin ich mir vollkommen bewußt. Aber bedenke, was geschieht, wenn du die Augen zum längsten Schlaf schließt? Du wirst wohl einsehen, daß es dann besser ist, gegen alle Eventualitäten gewappnet zu sein. Ja, wenn noch uns gehörte, was von Großvater auf dich gekommen . . . dann . . "

Sie unterbrach sich plötzlich und erschrak. Sie merkte das Flackern, das über ihre Worte seine Blicke geradezu unheimlich machte.

„Ja wenn noch unser wäre, was von meinen Eltern auf mich gekommen war!" Hart und schmerzhaft lösten sich die Worte von seinen zuckenden Lippen. „Du hast recht, Hilde . . . ganz recht hast du . . . Dann brauchtest du dir heute keine Sorgen zu machen. Nicht um mich und nicht um deine Zukunft! . . . Aber so! . . . Herrgott, daß ich ihn damals nicht mit der Hundspeitsche hinausgejagt hab, der mich bewogen hat, meinen Besitz aufzugeben! Hilde, daß ich damals nicht den Mut aufgebracht habe, dem anderen zu sagen, daß er sich nur ruhig erschießen soll! Hilde, daß ich . . . daß ich . . ."

Qualvoll hob sich seine Brust. Er rang nach Atem. Seine Augen standen still und groß.

Hilde griff nach seinen Händen, umfaßte sie heiß und innig und warf ihm ihre ganze Herzensangst entgegen.

„Verzeih, Vater, meine Worte", bat sie. „Ich wollte dir, bei Gott, keinen Vorwurf machen. Und wenn du willst, daß ich bei dir bleiben soll, so bleib ich. Es ist ja wahr: ich darf dich doch gar nicht allein lassen . . . und will es auch nicht . . . gar nicht. . ."

Sie hatte ihren Arm um seinen Nacken geschlungen und rückte ihr Gesicht an das seinige.

„Mein lieber Vater!"

„Mein gutes Kind!" Seine zitternde Hand ging streichelnd um ihre Wangen.

„Ich glaube immer, du machst dir ganz unnütze Sorgen, Vater. Daß du deinen Besitz hingegeben hast, daran kannst du ja nichts mehr ändern. Und wer weiß, ob Doktor Größing nicht den Takt aufbringt, es dir überhaupt zu zeigen, geschweige denn es dich fühlen zu lassen, daß er heute Besitzer dessen ist, was einmal dir gehörte."

„Weißt du Kind, wenn mich nicht der Gedanke gar so sehr quälen würde, heimatlos zu sein. . . "

„Heimatlos? . . . In Gebanken gehört ja noch alles dir und wird wohl zu dir gehören, so lange du lebst."

„Aber Hilde . . . "

Sie schnitt seine Worte rasch ab.

„Da gibt es kein „aber". Das ist ein natürliches Gesetz. Mit demselben Rechte könnte auch ich sagen, daß ich heimatlos bin."

„Das bist du auch, Kind . . . ja, daß bist du gewiß. . ."

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft.

Polens Außenhandel nach Ländern.

Im 1. Quartal 1929.

Der Warenumsatz Polens mit dem Auslande wurde im ersten Quartal des laufenden Jahres durch verschiedene Zufallserscheinungen, die der äußerst strenge Winter verursachte, beeinflußt. Diese Zufallserscheinungen, die einerseits auf die Produktion, den Handel und die Lage des Geldmarktes einwirken, andererseits eine Hemmung des Verkehrs verursachten, hatten in erster Linie eine erhebliche Verminderung des gesamten Warenumsatzes zur Folge (der Einfluß der rückgängige Konjunktur war in dieser Beziehung unzweifelhaft bedeutend geringer). Sie beeinflußten jedoch nicht nur die Ausmaße des Außenhandels, sondern auch die Richtung dieses Handels und bewirkten eine Aenderung der Warenumsätze mit den einzelnen Ländern. Das Zufrieren der Häfen hatte einen Rückgang des Umsatzes, insbesondere mit denjenigen Ländern zur Folge, mit denen sich der Warenverkehr zum größten Teil oder ausschließlich auf dem Seewege abwickelt. Berücksichtigt muß auch werden, daß verschiedene Verkehrslinien und einige Grenzpunkte für den Transport mehr, andere wieder weniger zugänglich waren, während wiederum einige für den Verkehr gar nicht in Frage kamen. Auch die Ausfuhr der einzelnen Waren unterlag verschiedenen Aenderungen, abhängig von der Produktion, der Eigenschaft der Ware, sowie der Notwendigkeit, die Ausfuhr zwecks Sicherstellung des Inlandsmarktes einzuschränken (Kohle). Diese Aenderungen in der Struktur des Warenumsatzes beeinflußten, wie gesagt, sowohl die Richtung des Außenhandels als auch die Höhe der Umsätze mit den einzelnen Ländern.

Der Gesamtumsatz des polnischen Warenverkehrs mit dem Auslande im ersten Quartal 1929 betrug 1337,1 Mill. Zloty, war somit geringer als der in demselben Zeitabschnitt des Vorjahres erzielte Umsatz (1538,3 Mill. Zloty). Der Rückgang der Handelsumsätze im Berichtsabschnitt gegenüber dem vergangenen Jahre ist abgesehen von den eingangs erwähnten Gründen auf die Tatsache zurückzuführen, daß die Einfuhr im März 1928 im Zusammenhang mit der durchgeführten Zollvalorisierung besonders groß gewesen war. Aus diesem Grunde betrifft die Abnahme der Umsätze im laufenden Jahre mehr den Import, der von 913,8 Mill. auf 792,2 Mill. Zloty zurückgegangen ist, als den Export, welcher sich von 624,6 auf 544,8 Mill. Zl. verringerte. Infolgedessen war auch der Passivsaldo geringer, denn er betrug in den ersten drei Monaten 1929 247,4 Mill. gegen 289,2 Mill. Zloty in demselben Zeitabschnitt des Vorjahres.

Die Warenumsätze Polens im ersten Quartal 1929 und 1928 mit den einzelnen Ländern veranschaulicht nachstehende Tabelle (in Millionen Zloty):

	Umsätze		Saldo	
	1. Vierteljahr			
	1929	1928	1929	1928
Deutschland	370,3	436,3	—54,5	— 38,5
Österreich	124,1	144,4	+30,3	+ 14,0
Czechoslowakei	120,2	143,7	+ 8,1	+ 18,7
England	114,9	134,6	—18,1	— 39,4
Verein. Staaten	114,6	128,6	—99,1	—115,9
Frankreich	65,9	89,3	—45,2	— 65,7
Holland	41,1	69,9	—17,0	— 7,5
Schweiz	33,3	27,3	—14,9	— 20,2
Italien	30,2	42,2	—10,0	— 17,0
Schweden	30,1	40,3	+ 8,9	+ 13,5
Belgien	29,6	30,2	+ 0,5	— 2,3
Dänemark	26,8	37,9	+ 6,8	+ 11,5
Ungarn	21,9	17,7	+ 3,1	+ 2,3
Sowjetrussland	21,6	20,0	+ 5,9	+ 0,3
Lettland	21,4	21,5	+15,3	+ 9,4
Rumänien	18,2	24,1	+ 1,9	+ 7,6
Britisch-Indien	16,8	23,6	—15,8	— 22,6
Andere Länder	132,9	104,7	—56,7	— 46,1

Wie aus dieser Zusammenstellung hervorgeht, haben sich im ersten Quartal d. J. die Umsätze mit den meisten Ländern verringert. Insbesondere betrifft das diejenigen Länder, mit denen der Warenverkehr sich auf dem Seewege abwickelt oder während des Winters beeinträchtigt wurde. Besonders stark war daher die Abnahme der Umsätze mit Schweden, Dänemark, Holland, Britisch-Indien, Rumänien, sowie ferner mit Frankreich und Italien. Gestiegen dagegen sind die Umsätze mit der Schweiz, sowie Ungarn und Sowjetrußland. Im Handel mit der Schweiz erhöhte sich die Einfuhr nur unbedeutend, während bei der Ausfuhr eine starke Steigerung zu verzeichnen war, und zwar hauptsächlich bei den Gruppen Verbrauchsartikel und Textilien. Im Handel mit Ungarn stieg sowohl die Einfuhr (Verbrauchsartikel, elektrotechnische Erzeugnisse), als auch di Ausfuhr (Brennstoffe, Textilien usw.). Im Handel mit Sowjetrußland erhöhte sich lediglich die Ausfuhr (Textilien, Metalle, Maschinen, Apparate usw.), während die Einfuhr zurückging.

Im ersten Quartal 1929 hatte Polen eine aktive Handelsbilanz mit neun Ländern von 17, mit denen die Handelsumsätze mindestens 1 Prozent des Gesamtumsatzes betragen, während der Außenhandl in demselben Zeitabschnitt des Vorjahres mit nur acht Ländern aktiv war. Berücksichtigt man 46 Länder, d. h. alle, mit Ausnahme derer, deren Umsätze einhalb Prozent des gesamten Warenverkehrs Polens nicht übersteigen, so ergibt sich, daß Polen im ersten Quartal d. J. mit 21 Ländern einen aktiven Handel hatte, gegen 18 Länder im Vorjahre. Der Passivsaldo änderte sich in ein Aktivsaldo im Handel mit folgenden Ländern: Belgien, Griechenland, Jugoslawien und Holländisch-Indien, während im Verkehr mit Afrika das Gegenteil der Fall war. Obige Aenderungen waren unbedeutend, während in den Umsätzen mit anderen Ländern die Saldi bedeutende Verschiebungen aufwiesen. Eine bedeutende Besserung zugunsten Polens infolge Verringerung des Passivsaldo erfolgte in den Umsätzen mit England, Frankreich, Italien, der Schweiz, den Vereinigten Staaten und Britisch-Indien, und infolge Erhöhung des Aktivsaldos im Verkehr mit Oesterreich, Lettland und Sowjetrußland. Eine gewisse Besserung erfolgte auch im Warenverkehr mit Finnland, Spanien, Ungarn, China, Japan, Palästina, Syrien, Kanada, Mexiko, Chile und Algier. Der Passivsaldo erhöhte sich bedeutend im Handel mit Deutschland, Holland, Bulgarien, Argentinien, Aegypten, Ceylon, Guatemala, Brasilien, Marokko und Tunis. Eine Aenderung des Aktivsaldos in einen Passivsaldo erfolgte im Handel mit der Tschechoslowakei, Schweden, Dänemark, Rumänien und Litauen sowie in geringem Maße mit Estland, der Türkei und Persien.

Die Gruppe der Länder, mit denen Polen eine stark passive Handelsbilanz hat, bilden: die Vereinigten Staaten, Deutschland, Frankreich, England, Holland, Britisch-Indien und die Schweiz.

Hauptabnehmer polnischer Waren im ersten Quartal 1929 waren Deutschland 28,9 Prozent des Gesamtexports (im Vorjahr 31,9 Prozent), Oesterreich 14,2 Prozent (12,7 Prozent), die Tschechoslowakei 11,8 Prozent (13,0 Prozent), England 8,9 Prozent (7,6 Prozent), Schweden 3,6 Prozent (4,3 Prozent), Lettland 3,4 Prozent (2,5 Prozent) Dänemark 3,1 Prozent (3,9 Prozent,, Belgien 2.8 Prozent (2,2 Prozent), Sowjetrußland 2,5 Prozent (1,3 Prozent), Ungarn 2,3 Prozent (1,6 Prozent) und Holland 2,2 Prozent (5,0 Prozent).

Die wichtigsten Einfuhrländer waren: Deutschland 26,8 Prozent (26,0 Prozent), die Vereinigten Staaten 13,5 Prozent (13,4 Prozent), England 8,4 Prozent (9,5 Prozent), die Tschechoslowakei 7,1 Prozent (6,8 Prozent), Frankreich 7,0 Prozent (8,5 Prozent), Oesterreich 5,9 Prozent (7,1 Prozent), Holland 3,7 Prozent (4,2 Prozent), die Schweiz 3,0 Prozent (2,6 Prozent), Australien 2,7 Prozent (0,6 Prozent), Italien 2,6 Prozent (3,2 Prozent) und Britisch-Indien 2,1 Prozent (2,5 Prozent.)

Börsen

Warschau, den 16. Juli 1929.

New York 8.90, London 43.25, Paris 34.92, Wien 125.49, Prag 26.38, Italien 46.65, Schweiz 171.52, Holland 358.20, Kopenhagen 237.63, Stockholm 239.01.

Dollar in Warschau 8.88. Tendenz schwankend.

Zürich. Warschau 58.30, New York 5.20, London 25.22, Paris 20.26, Wien 73.18, Prag 15.38, Italien 27.19, Belgien 72.25, Budapest 90.64, Helsingfors 13.07, Sofia 3.73, Holland 208.80, Oslo 138.55, Kopenhagen 138.50, Stockholm 139.40, Spanien 75.40, Bukarest 308, Berlin 223.88, Belgrad 9.12.

—0—

Radio.

Mittwoch, den 17. Juli.

Warschau. Welle 1411: 16.30 Schallplattenkonzert, 18.00 Orchesterkonzert, 20.30 Solistenkonzert, 21.30 Uebertragung aus Krakau, 22.45 Tanzmusik.

Kattowitz. Welle 416.1: 16.20 Schallplattenkonzert, 17.25 Warschau, 20.00 Krakau, 20.30 Warschau.

Krakau. Welle 313: 16.30 Schallplattenkonzert, 18.00 Warschau, 19.25 Uebertragung einer Konferenz aus Warschau, 20.30 Konzert, 21.30 Literarischer Funk. 22.45 Konzert.

Breslau. Welle 253: 18.00 Altschlesisches Schützenwesen. 18.25 „Die Seele der Masse,“ Vortrag. 19.25 Ernte und Maßnahmen nach der Ernte, 19.50 Blick in die Zeit, 20.15 Musikalische Abendunterhaltung.

Berlin. Welle 418: 15.30 Warten und Handeln, 16.00 Die Leichtathletik, ein wichtiger Faktor in der deutschen Jugendbewegung, 16.30 Begegnungen mit Staatsmännern, 17.00 „Orangen und Datteln“, Erzählung von Karl May als Hörspiel, 18.00 Vilma Mönckeberg erzählt mythologische Mondmärchen, 19.20 Bekannte Dirigenten (Schallplatten-Konzert), 20.30 Uebertragung des Konzertes aus dem Lunapark, 21.30 Kammergesänge aus früheren Jahrhunderten. Danach bis 24.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 487: 11.30 Schallplattenmusik, 12.20 Mittagskonzert, 16.30 Nachmittagskonzert, 19.05 Konzert der tschechischen Philharmonie.

Wien. Welle 517: 11.00 Vormittagsmusik, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Gesangsvorträge, 18.20 Christian Spanner-Hausen. Aus des Dichters Werken, 19.00 Krankheiten des Weines und deren Verhütung, 1913 Von Reisen und von Reisenden. 21.15 Volkstümliches Abendkonzert.



Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko. Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.